

Bobinger Schulprüfungen vor 230 Jahren

Der Monat Mai ist immer noch ein sehr beliebter Heiratstermin. Weniger beliebt sind dagegen die hauptsächlich im Mai stattfindenden Abiturprüfungen. Auch früher wurden zur schönen Maienzeit Schulprüfungen abgehalten, manchmal auch öffentlich, wenn man eine bestimmte Schulart propagieren wollte, wie z.B. vor 230 Jahren die sogenannte Normalschule. Dafür bot sich das damalige Ende des Schuljahres an, denn in früheren Zeiten dauerte die Schule von November bis Pfingsten. Anschließend war schulfreie Zeit, in denen die Kinder jedoch als Arbeitskräfte für Haus- und vor allem Feldarbeiten herangezogen wurden.

Die "Normalschule" verbreitete sich in relativ kurzer Zeit vor allem in katholischen Territorien und war eine Musterschule, die hauptsächlich die Ausbildung des Lehrernachwuchses verbessern sollte. Die Bobinger Gemeinderechnung 1777/78 gibt Auskunft über die Einführung des neuen Schultypus: "Als die Normalschuel errichtet worden, haben müssen Bänk und Tisch in dem Schulhaus abgeendert werden."

Ein neues Schulhaus war um 1720 von der Gemeinde südlich vom Wohnturm des Lehrers und Mesners auf dem Bobinger Kirchhof errichtet worden. Die neue Schulart erforderte nun größere Unterrichtsräume und bessere Einrichtung, was mit einem höheren Kostenaufwand für die ganze Gemeinde verbunden war. Es sei, wie in einem Schreiben vom 5. Mai 1781 formuliert wurde, "die Schul an beyden Örthen (*Bobingen u. Wehringen*) also herzustellen, daß die vorhandenen Kinder daselbst unterbracht, selbige ohngehindert Instruiert und also dise Nuzliche Lehrarth für das Khünfftige ohne Anstand und gegen alle von denen unterthanen vorbringen könnenden Einwendungen und ausflüchten geschützt, fortgepflanzt werden kann."

Zuvor konnten von den 130 Bobinger Schülern wegen der engen Raumverhältnisse im Schulhaus nur 60 - 70 Schüler abwechselnd unterrichtet werden. Das bedeutete einen immensen Bildungsrückstand und könnte neben Ortslage und Sozialstruktur mitverantwortlich dafür sein, dass relativ wenige Bobinger im 17. und 18. Jahrhundert eine höhere Schule besuchten. Vergleichbare Orte wie Schwabmünchen und Zusmarshausen hatten z.B. deutlich mehr Studierende, obwohl diese Orte damals nur etwa halb so viel Anwesen zählten.

Nach dem 1781 erfolgten Ausbau der Bobinger Schule sind die sogenannten Adstanten, auch "Schulgehülf" oder "servus scholarcae" bezeichnet, in Bobingen nachweisbar: Anton Höfer 1782, Simon Kraus um 1790, Joh. Martin Ferdinand Feurle 1808, Joseph Haggemüller 1818 etc. Die Eltern wurden nun in die Pflicht genommen, ihre Kinder regelmäßig in die Schule zu schicken. Wie außerordentlich problematisch gerade dieser Punkt war, erfahren wir aus einem Schreiben des Bobinger Pflamtsverwalters Couven an den Bischof vom 19.1.1786: "Die Bobinger haben sich gleich anfangs gegen die Normalschule widersetzt und nicht anders als durch Schärfe dahin gebracht werden können, damit sie ihre Kinder in die Schul schicken, von denen übrigen einem Unterthanen sehr unanständige Schmeihungen und Lästerungen wieder dise heilsame Verordnung zu geschweigen, daher dem Schulmeister der ernstliche Auftrag von Amts wegen geschehen, allwochentlich die ohne Ursach aus der Schul bleibenden Kindern in ein Verzeichnis zu bringen, solche dem hiesig hochfürstl. Pflamgt zuüberreichen, welches er auch befolget hat, mithin die Älteren (*Eltern*) der ausgebliebenen Kinder /: indem dise an das Außbleiben der Kinder Schuld tragen, und ihren Kindern öfters verbiethen, in die Judenschul zu gehen :/ mit 17 X (*Kreuzer*) wegen ihren bezeigten Ungehorsam und Hartnäckigkeit abgestraft werden ..."

Ein abträgliches Schimpfwort, "Judenschul", hatte man also auch gleich für die neue Schulart gefunden. Die neue Normalschule und die Tätigkeit von Lehrer Schlosser und seiner Adstanten trug jedoch Früchte. Dies beweisen nicht nur die Unterschriften der Bobinger Gemeindemitglieder, die

beim Beschluss zum Bau eines neuen Schulhauses Anno 1828 alle bis auf ein oder zwei Ausnahmen mit ihrem vollen Namen unterschrieben hatten - im Gegensatz zu vielen Pfliegamtsprotokollen und anderen Akten des 18. Jahrhunderts, wo häufig die für Schreibkundige üblichen 3 Kreuzchen zu finden sind.

Die Lehrkräfte hatten die volle Unterstützung des Pfliegamtsverwalters Joseph Wilhelm von Couven, der von etwa 1769 bis 1796 in Bobingen tätig war und den schulischen Fortschritt nach Kräften förderte. So berichtete die "Augsburger Ordinari Postzeitung" am 19.5.1788:

"Schreiben an Herrn O in St. Ich bin glücklich in Augsburg angekommen. Am Schlusse meiner Reise hatte ich noch ein für mich ganz besonderes Vergnügen. Als ich durch das ungemein große und schöne, zum Bißthum Augsburg gehörige Dorf Bobingen fuhr, war soeben in der oberen Kapelle öffentliche Prüfung, von beynahe 300. Kindern, welche die da selbst seit 5. Jahren existirende Normalschule besuchen. Die Kinder wurden im Buchstabieren, Lesen, Schreiben, Rechnen, und im Christenthum geprüft; die Methode gefiel mir ungemein, und die Kinder antworteten fertig, und munter. Alle drey würdige Orts Geistliche waren zugegen, und nahmen an den Prüfungen Antheil. Am Schlusse desselben wurde unter die fleissigsten und gesittesten Kinder gut gewählte Bücher ausgetheilt. An dem Pfliegverwalter von Bobingen, Herrn Hofrath Couven habe ich einen für alle nützliche Einrichtungen sehr eifrigen, und für Bobingen patriotisch denkenden Mann kennen gelernt."

Der Erfolg der Normalschule in Bobingen hatte sich wohl herumgesprochen. Ein Jahr später fand wieder eine öffentliche Schulprüfung in der Oberen Kapelle statt und diesmal war nicht nur ein Berichtstatter der Augsburger Zeitung anwesend, sondern neben den Bobinger Ortsgeistlichen auch einige interessierte Geistliche aus dem nahegelegenen Augsburg. Die Zeitung berichtete am 17.6.1789:

"Bisthum Augsburg. Unter die mancherley preiswürdigen Anstalten, welche des Herrn Statthalters Baron von Umgelter Exzellenz zum Besten unseres Bisthums bisher mit unermüdeter Sorgfalt gemacht haben, gehört auch die häufige Einführung der Normal-Lehrart in den Schulen, vorzüglich auf dem Lande. Welch grosser erst in der Zukunft recht fühlbarer Nutzen durch solche zweckmäßig eingerichtete Schulen, und durch eifrige und geschickte darin aufgestellte Schullehrer gestiftet werde, bewies die am vergangenen Pfingstmontag in dem grossen und volkreichen Dorfe Bobingen abgehaltene öffentliche Prüfung. An diesem Tage versammelte sich nemlich die zahlreiche Schuljugend in der großen Kapelle, und wurde nicht allein von dem Herrn Pfarrer, und dem Herrn Kaplan gedachten Dorfes, sondern auch von einigen andern geschickten und würdigen Geistlichen, aus Augsburg, die ausdrücklich dazu waren gebeten worden, öffentlich in der Religion, der Schön- und Rechtschreibekunst, im Rechnen, in der christlichen Sittenlehre etc. geprüft und erhielt ungetheiltes Lob, und Beyfall. Die fleissigsten und gesittesten Kinder wurden hierauf mit Büchern beschenkt, unter denen durch die Veranstaltung des für das Beste von Bobingen unermüdeten Herren Hofkammerraths und Pfliegverwalters Couven, mehrere solche Bücher waren, die von Kleebau, und von anderen nützlichen in einem faßlichen Ton für das Landvolk abgefaßten Vorschriften handeln. Dieser Tag war für Eltern, und Kinder, und für jeden Kinderfreund ein festlicher Tag."

Zumindest bei der Prüfung 1788 müssen Wehringer Schüler dabei gewesen sein, wie die hohe Schülerzahl und der Hinweis auf die drei Geistlichen belegen. Wehringen wurde vom Pfliegamt Bobingen mitverwaltet. Auch Straßberger Schüler gehörten zum Pfliegamtsbezirk. Bis 1778 hatten sie in Bobingen Unterricht.

Ob der Aufwind des Bobinger Schulwesens nach dem Tode Couvens (+8.1.1796) lange anhielt, ist eher zu bezweifeln. Lehrer Friedrich Schlosser, der 1777 nach Bobingen gekommen war, hatte

jedenfalls ohne die Fürsprache Couvens einen schweren Stand bis zu seinem Tod 1825 im Alter von 75 Jahren. Schon nach Einführung der Normalschule war er wegen der zu führenden Fehllisten von den Bobingern schikaniert worden. Pfarrer Ebentheuer hinterließ einen äußerst üblen Nachruf auf den eigentlich so verdienstvollen langjährigen Bobinger Schulmeister: "... Laut höchstem Rescripte vom 1. März l. J. (*laufenden Jahres*) wurde er theils wegen gänzlicher Unfähigkeit zum Lehramte, theils wegen den am bischöfll. Ordinariate u. der k. Regierung gegen den Unterfertigten angehäuften Verläumdungen dann vom Lehramte entfernt u. ist ihm nur die Mesnerey gelassen."

"Pro Memoria: War eine wahre Geisel der so braven Pfarrer Kucher, Weckerle, u. Mayrhofer u. setzte sein Handwerk in Verbindung des Benefiziaten Egger bis an das Ende seines Lebens gegen den nebenstehenden (*damit meinte der Pfarrer sich selbst*) auch fort. Gott bewahre jeden Pfarrer vor einem ehnlichen Benefiziaten, und Schullehrer."

Vermutlich war die Lust auf Schulbildung wieder zum Erliegen gekommen. Als 1828 ein neues Schulhaus in Bobingen gebaut werden sollte, war dies, wie schon 1781 bei Einführung der Normalschule, mit immensen Problemen verbunden. Als "Hauptschwierigkeiten in Bobingen" nannte das Landgericht Schwabmünchen gegenüber der Regierung in Augsburg u.a. schwere Schulden der Gemeinde, "deren Mitglieder zugleich, mit Ausnahme einiger wenigen, größtentheils in den mißlichsten und bejammernswerthesten Vermögensverhältnissen sich befinden, über dieß aber auch weder Sinn noch guten Willen für Bildung und Schule vielmehr verschiedenste Abneigung gegen letztere haben, da ihre Kinder dann sämtlichen Arbeiten während der Schulzeit entzogen werden."

Franz Xaver Holzhauser, Mai 2019

Quellen:

- Stadtarchiv Bobingen, Gemeinderechnung 1777/78, S. 26: *Einführung der Normalschule*
- ebd. Gemeinderechnung 1781/82, S. 23 ff, S. 38, *Schulhauserweiterung, Einrichtung*
- Staatsarchiv Augsburg, HA, NA, Akten Nr. 2055: *Anzeige wegen in Bobingen und Wehringen erforderliche Erweiterung der Schulen und hiewegen den Gemeinden obliegenden Kosten-Erstreitung. 1781*
- ebd., HA, NA, Akten Nr. 2018: *Die bey dem Schul- und Meßner Hauß zu Bobingen vorgefallenen Baulichkeiten und deren nach der Observanz zur Hälfte aus Kirchen- und zur Hälfte aus Gemainsd Mitteln bestrittenen Bau-Kösten. 1765. Reparaturkostenvoranschlag vom 23.2.1765: darin der Hinweis auf die Erbauung eines Schulhauses vor 40-50 Jahren.*
- ebd., HA, NA, Akten 6391: *Brief des Pflégamtsverwalters Couven vom 19.1.1786 an den Bischof*
- ebd., Bezirksamt Schwabmünchen, Spezialakten Nr. 5, *Schulhausbau 1826-35*
- Augsburger Ordinari Postzeitung, Nr. 120, 19.5.1788, S. 4, *Schulprüfung Bobingen*
- ebd., Nr. 143, 17.6.1789, S. 3, *Schulprüfung Bobingen*
- Pfarrarchiv Bobingen, Genealogisches Familienregister 1816, Hausnr. 39, *Nachruf auf Lehrer Friedrich Schlosser*
- ebd., Sterbematrikeln: 19.11.1825, *Fortsetzung des Nachrufes auf Lehrer Schlosser*

Literatur:

- Rupp, Paul u. Holzhauser, Franz Xaver: *Bildung bei Bobinger Bewohnern*. In: *Bobingen und seine Geschichte*, hrsg. von Walter Pötzl u. Wolfgang Wüst, Bobingen 1994, S. 553 ff.
- ebd., S. 919. Stingl, Wolfgang: *Schulgeschichte Straßburg*